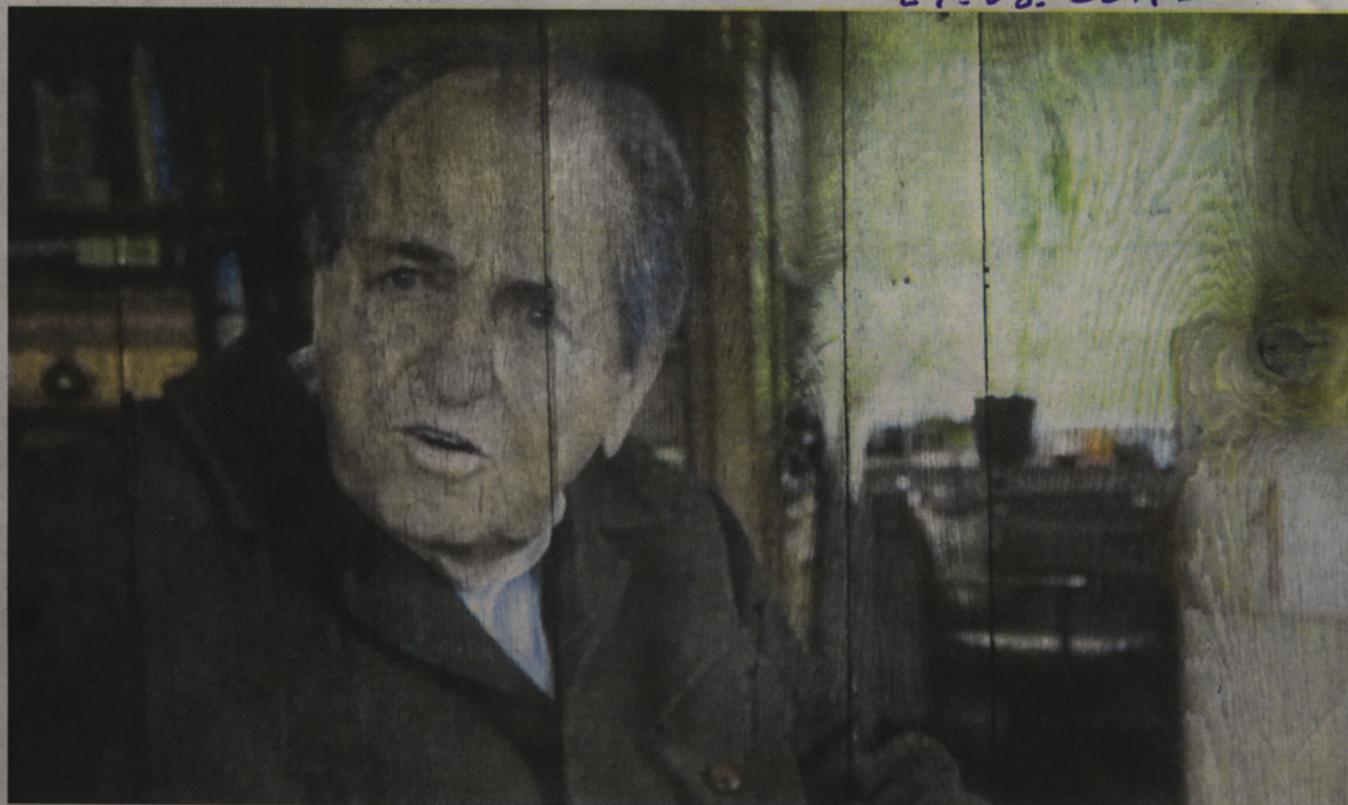


27.08.2012



Ein alter Schrank aus Holz als Projektionsfläche, der die Narben der Vergangenheit widerspiegelt – Stefan Demmings Video mit Ernst Brunzel regte sehr zur Auseinandersetzung mit der Geschichte an.

MLZ-Fotos Meisel-Kemper

Heimsuchung findet viel Beachtung

„Hungerturm“ bietet passendes Ambiente

SÜDLÖHN. Schier unglaublich war die Resonanz schon während der Eröffnung der Ausstellung „Heimsuchung“ auf dem Privatgelände der Familie Robers. Damit hatten die Künstler und gebürtigen Südlohner Daniela Schlüter, Silvia Frechen und Stefan Demming wohl nicht gerechnet.

Auslöser für die Namensgebung der gemeinsamen Kunstaktion sei das Buch „Heim-Suchung“ von Jenny Erpenbeck gewesen, verriet Rainer Mertes in seiner Eröffnung. In der Bibel bedeute das Wort etwas Positives, in den Wörterbüchern sei es negativ belastet. Für die Künstler ist es „eine Suche nach persönlicher Erinnerung und künstlerischen Projekten aus der eigenen Vergangenheit, auch mit Bezug auf die alte Heimat“, verriet Mertes einen Aspekt als Motivation, die Ausstellung gemeinsam und mit vielen neuen Arbeiten zu gestalten.

„Das habe ich ja noch nie erlebt, dass die Leute Schlange stehen, um in meinen Mini-Zirkus zu kommen.“

Stefan Demming, Künstler

Persönliches Engagement

Das persönliche Engagement spürten auch die Besucher beim Betrachten und Genießen der Werke. „Das haben die nur für uns gemacht“, staunte eine Besucherin, während sich andere von ihnen bei den Texten in den Collagebildern festgelesen hatten.

„Das wusste ich nicht“, gab die Leserin zu, nachdem sie alles genau studiert hatte, setzten sich doch diese Collagemalereien mit dem Kriegstod

des Verlobten der Großtante von Schlüter auseinander. Auf dem Sterbebett hatte sie Schlüters Briefe und Fotos anvertraut, wartete sie doch ein Leben lang auf die Rückkehr ihres verschollenen Verlobten.

Berührendes Video

Berührend war auch das Video, das Demming von dem betagten Südlohner Ernst Brunzel gedreht hatte. Ein alter Schrank aus Holz diente als Projektionsfläche. Er spiegelte die Narben der Vergangenheit wider, während Brunzel auf Plattdeutsch den Originalton seiner Jugend wiedergab. Hautnah hatte er das Verschwinden von jüdischen Freunden und Nachbarn miterlebt. Die Jüdischen hätten doch den Christus ans Kreuz geschlagen, hörte er immer wieder als Rechtfertigung.

Die erneute „Heimsuchung“ von zwei weiteren Arbeiten von Demming sorgte dafür für Stau vor den Eingängen. „Das habe ich ja noch nie erlebt, dass die Leute Schlange stehen, um in meinen Mini-Zirkus zu kommen“, freute sich „Zirkusdirektor“ Demming vor dem Zirkuszelt zur „kleinsten Show der Welt 2“.

Noch ein Grund mehr, sich der „Heimsuchung“ der drei sympathischen Künstler zuzuwenden, quasi als Kontrastprogramm zum gleichzeitigen Bürgerschützenfest. Fazit: Erfolgreich und positiv heimgesucht, aber viel zu kurz!

Elvira Meisel-Kemper



Der „Hungerturm“ bei Leuchten Robers bot ein passendes Ambiente für die Ausstellung.

MLZ-Foto



Silvia Frechen im Gespräch mit Ausstellungsbesuchern.



Daniela Schlüter begrüßt Ernst Brunzel.

MLZ-Foto



„Zirkusdirektor“ Stefan Demming (mit Lautsprecher) kündigt die nächste Vorstellung an.

MLZ-Foto